

«Ich suche Veränderung und auch Neues»

GRENCHEN Am diesjährigen Weihnachtstag feiert der Grenchner Jean-Pierre Thomsen seinen 50. Geburtstag. Grund zum Anstossen gibt auch sein 20-Jahr-Jubiläum im Bundesamt für Wohnungswesen im kommenden Jahr. Und zum Dritten: Jean-Pierre Thomsen hat vor einiger Zeit das Präsidium der Kulturkommission (KuKo) übernommen. Ein Porträt eines nicht ganz gewöhnlichen Zeitgenossen.

JOSEPH WEIBEL (TEXT, BILD)

Jean-Pierre Thomsen sagt: «Ich suche die Veränderung und auch Neues.» Ein Blick auf seine bisherige Biografie bestätigt diese Aussage. Gleichzeitig hat er den Hang, Veränderungen auch mal zu Unzeiten einzuleiten. Beispiele gefällig? In die Politik mischte er sich, als er noch nicht volljährig war. Vor drei Jahren legte der bald 50-jährige seine Autoprüfung ab. Vor fünf Jahren wurde er erstmals Vater. Fürwahr. Jean-Pierre Thomsen scheint seine besonderen Lebensmomente dann zu geniessen, wenn der Zeitpunkt seiner Meinung nach da ist.

Politik und Kultur

An diesem Grundsatz hält Jean-Pierre Thomsen bis heute fest. Wenn es auch mal beim Wollen bleibt. Wie letztes Jahr, als er erfolglos für den Gemeinderat kandidierte. Für die SP war er bereits 1989 bis 1997 im Gemeinderat, und in dieser Zeit auch im Vorstand der Sozialdemokraten. Das ist er auch heute wieder. Zur Politik ist nun die Kultur hinzugekommen. Er sei



Kuko-Präsident Jean-Pierre Thomsen auf der Dachterrasse des Bundesamts für Wohnungswesen - mit der Spatenstichschaufel in der Hand. Der Bau des BWO in Grenchen wurde am 23. April 1993 eingeleitet.

von der SP Grenchen für ein Engagement angefragt worden. Er sagte zu und hat zwischenzeitlich das Präsidium von Angela Kummer übernommen. Vor einer Woche hatte er in seiner neuen Funktion den Lead der Kulturpreisverleihung der Stadt Grenchen. Kultur - sein neues Steckpferd? Politik und Kultur seien schon immer zwei Dinge gewesen, die er mag. Auch diese Behauptung stellte er Mitte der 90-Jahre unter Beweis, als Präsident der Literarischen Gesellschaft Grenchen.

«Ich schätze die Offenheit der Grenchner»

Natürlich wisse auch er, dass Kultur gemeinhin nur einen kleinen Teil der Bevölkerung auch wirklich nachhaltig

interessiere. Er fragt sich aber noch heute, wieso das sein muss. «Grenchen und seine Kulturschaffenden haben schon immer ein glückliches Händchen bei Engagements bewiesen. Ursus & Nadeschkin seien einst vor 30 oder 40 Besuchern im Kleintheater aufgetreten, «lange bevor sie dann wirklich berühmt wurden.» Oder Massimo Rocchi, der zwischen Vertragsunterzeichnung und dem Auftritt in Grenchen so richtig berühmt geworden sei. Es gäbe noch viele Namen aufzuzählen, sagt er. «Ich komme immer wieder zum gleichen Schluss: Grenchen hat nicht die gleiche Magnetwirkung wie Solothurn.» Thomsen gibt das Stichwort. Wie ist das nun wieder

mit dem Image von Grenchen? Er lacht: «Grenchner erkennen oft den eigenen Wert nicht». Dabei schätze er als Urgrenchner die Offenheit der Bewohner. «Wer nach Grenchen zieht, wird sofort mit offenen Armen empfangen und im Kreis aufgenommen - sofern er das will». Er jedenfalls sei stolz auf seine Stadt, die eine für ihn angenehme Grösse hat. Jeder kenne jeden. Und trotzdem sei das «laissez vivre» spürbar. Jeder lebt so, wie er will.

Seit 20 Jahren beim Bund

Jean-Pierre Thomsen ist aber auch Berufsmann. Er lernte Maschinenzeichner bei der Ebauches SA in Bettlach und war damals froh, dass die Lernenden nach dem Zusammenbruch der Ebauches von der Eta übernommen wurden. Er besuchte später das Technikum, wurde Softwarespezialist, studierte zuletzt an der Uni Bern und promovierte als Executive MPA. Seit 1995 arbeitet er beim Bundesamt für Wohnungswesen. Bis auf wenige Wochen immer am Standort Grenchen. Stolz zeigt er die Spatenstichschaufel von 1993, die er von seinem Vorgänger übernommen hat. Einen Job beim Bund habe er eigentlich gar nie gesucht, sagt er heute. Zwischenzeitlich gefällt ihm sein Job; auch drum, weil er sich im Laufe der Jahre auch ge- und verändert hat. Ursprünglich war er Informatiksicherheitsbeauftragter. Heute übt er die Funktion eines Integration Managers und Bereichsleiters im Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) aus. Die Informatik beim Bund wurde zwischenzeitlich zentralisiert. Und als Jean-Pierre Thomsen vor fünf Jahren Vater wurde, hat er sich auch vermehrt auf seine mittlerweile vierköpfige Familie eingestellt. Verheiratet ist Thomsen mit der Grenchner Rechts-

anwältin Clivia Wullimann. Die Familie sei heute Hobby Nummer 1. Da bleibt nicht mehr Zeit für viele andere Dinge. Als Jungspund spielte er noch Fussball. Das Geschehen auf dem Rasen verfolgt er heute noch passiv und somit auch den FC Grenchen. «Schade wäre es mehr als nur um diesen Traditionsverein», sagt er.

Kein einfaches kulturelles Pflaster

Zurück zur Kultur. Was für Aufgaben hat eigentlich die Kulturkommission? Neben der Kulturpreisverleihung und anderen fixen Beiträgen, die jährlich ausgeschüttet werden, kann die KuKo weitere rund 20'000 Franken an Vereine und Institutionen vergeben. Diese geben ein Gesuch mit der Angabe eines entsprechenden Beitrags ein. Dabei kommt es auch zu erstaunlichen Gesuchen - zum Beispiel von einem Walliser Verein, dessen einziger Bezug zu Grenchen im rot-weissen Wappen besteht. Viel Spielraum habe die KuKo nicht. In den ersten drei Monaten dieses Jahres sind bereits mehr als 50 Prozent des Budgets vergeben. Jean-Pierre Thomsen freut sich, dass er ein intaktes und eingespieltes Team habe übernehmen können. «So macht die Arbeit richtig Spass». Künftig wünscht er sich noch vermehrt Feedback von den Vereinen. «Wir möchten wissen, wie gut eine Veranstaltung beim Publikum angekommen ist.»

Was steht sonst für den aktiven Berufsmann, Politiker und in der Kultur schaffenden an? Er schmunzelt erneut: «Ich habe die drei Probejahre und zwei Nachkurse nach der Autoprüfung hinter mir und warte auf den «richtigen» Ausweis». Jean-Pierre Thomsen. Der Mann, der nicht immer das denkt, was man vielleicht im Moment vermuten könnte.